

Predigt zu Jer. 29, B. Gieselmann, 21. So.n. Tr., 1.11.2020

Gnade sei mit euch und Friede von dem,
der da ist und der war und der da kommt!

Das wünsche ich mir von einem Propheten, einem Mann Gottes - klare Worte, Orientierung im Dschungel der Meinungen und Möglichkeiten, eine Botschaft, die von Gott kommt und mein Herz berührt und mein Handeln leitet.

Gerade auch wenn die Botschaft meinen Erwartungen und Vorstellungen erstmal nicht entspricht. Ein Prophet ist kein Prophet, wenn er mir und dem Mainstream nach dem Munde redet. Dann ist es ein falscher Prophet, von denen wir so was von genug haben.

Orientierung für das eigene Leben, für die Herausforderungen angesichts von Corona, für die Herausforderungen als Kirche zum Reformationsfest 2020 wünsche ich mir.

Und der Prophet - braucht dafür Mut, Ausdauer, einen wachen Geist, Liebesglut, wie wir vorhin gesungen haben und - Leidensbereitschaft.

Jeremia war so ein Mann Gottes. Er wurde wahrscheinlich 627 v.Chr. als Sohn eines Priesters in Anatot, 4/5 Kilometer nordöstlich von Jerusalem geboren. Seine Gerichtsworte gegen das Südreich, gegen Juda, seine Könige und die religiöse und sittliche Verwilderung des Volkes brachte ihm in den Wirren der Geschichte den Vorwurf des Hochverrats, Erniedrigung und Gefangenschaft. Die babylonische Belagerung Jerusalems zunächst 597 und dann die endgültige Zerstörung 587 v.Chr. und die Deportation des Volkes nach Babylon etwa tausend Kilometer ostwärts an den Euphrat – heutiger Irak – erlebte er in Jerusalem. Von hier wurde er schließlich nach Ägypten verschleppt, wo sich seine Spuren verlieren.

Ich lese den für den heutigen Sonntag vorgesehenen Predigttext aus dem Propheten Jeremia, Kapitel 29.

1 Dies sind die Worte des Briefes, den der Prophet Jeremia von Jerusalem sandte an den Rest der Ältesten, die weggeführt waren, an die Priester und Propheten und an das ganze Volk, das Nebukadnezar von Jerusalem nach Babel weggeführt hatte –

4 So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels, zu allen Weggeführten, die ich von Jerusalem nach Babel habe wegführen lassen: 5 Baut Häuser und wohnt darin; pflanzt Gärten und esst ihre Früchte; 6 nehmt euch Frauen und zeugt Söhne und Töchter, nehmt für eure

Söhne Frauen und gebt eure Töchter Männern, dass sie Söhne und Töchter gebären; mehrt euch dort, dass ihr nicht weniger werdet. 7 Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.

10 Denn so spricht der HERR: Wenn für Babel siebzig Jahre voll sind, so will ich euch heimsuchen und will mein gnädiges Wort an euch erfüllen, dass ich euch wieder an diesen Ort bringe. 11 Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung. 12 Und ihr werdet mich anrufen und hingehen und mich bitten, und ich will euch erhören. 13 Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, 14 so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR, und will eure Gefangenschaft wenden und euch sammeln aus allen Völkern und von allen Orten, wohin ich euch verstoßen habe, spricht der HERR, und will euch wieder an diesen Ort bringen, von wo ich euch habe wegführen lassen.

Liebe Gemeinde!

Ich bin etwas irritiert. Das ist nicht gerade das, was ich von einem Propheten erwarte. Klingt eher machtergeben und systemrelevant?

„Suchet der Stadt Bestes... und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.“

Gerne wird dieser Vers herausgegriffen und die Botschaft Jeremias sozial und politisch verkürzt. In der Überspitzung wurde daraus sogar manch unselige Allianz von Thron und Altar.

Mir gruselt aktuell angesichts der Berichte aus Polen, wo sich rechte Schlägertrupps zur Verteidigung staatlicher und katholischer Moralvorstellungen vor den Toren der katholischen Kirchen versammeln. Mir gruselt, wie Donald Trump die Botschaft des Jesus von Nazareth missbraucht und christliche Fundamentalisten Donald Trump hofieren. Und in Deutschland führte diese Allianz aus dem Kaiserreich ja bekanntlich in den Abgrund des Nationalsozialismus.

Die 597 v.Chr. aus Jerusalem Weggeführten sollten sich aber tatsächlich - auf einen langen Aufenthalt einrichten und nicht der falschen Hoffnung auf eine baldige Heimkehr nachhängen.

In Corona-Zeiten erinnert das an Aussagen mancher Virologen und Politiker, die uns keine falsche Hoffnung auf ein baldiges Ende des Virus machen wollen. „Wir werden mit dem Virus leben lernen müssen.“ Das ist ehrlich und realistisch im Gegensatz zu den Parolen der falschen Propheten der Corona-Leugner.

Aber die Botschaft des Jeremia hat noch einen ganz anderen Fokus, der viel tiefer greift und weiter führt.

„Denn so spricht der HERR: Wenn für Babel siebzig Jahre voll sind, so will ich euch heimsuchen und will mein gnädiges Wort an euch erfüllen, dass ich euch wieder an diesen Ort bringe. 11 Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.“

Die 70 Jahre sind – nebenbei - vermutlich eine historisch rückblickende Angabe, gerundet von Nebukadnezars Machtergreifung 605 v.Chr. bis wiederum zur Eroberung Babels durch den persischen Kriegsherrn und Herrscher Kyrus im Jahre 538 v.Chr.

Aber zurück in die Gegenwart! Was macht das Corona-Virus mit uns bzw. mit unserem Glauben und Gottvertrauen? Und was machen wir mit dem Corona-Virus? Zunächst einmal finde ich, dass die Kirche sehr verantwortlich mit der Bedrohung durch das Virus umgeht. Und die säkularen Unkenrufe, dass nun neben den Schlachthöfen die Kirchen offen bleiben dürfen, aber Kulturstätten schließen müssen, halte ich für komplett daneben - wenn ich mich umschaue und mitkriege, wie engagiert, konsequent und verantwortlich z.B. hier damit umgegangen wird.

Die entscheidende Frage an uns in diesen Zeiten ist aber doch. Glaubst du, dass Gott am Werke ist? Glaubst du, dass Gott etwas mit uns vorhat – durch die Corona-Krise hindurch?

Glaubst Du, vertraust Du darauf, dass Gott für Dich und für uns Zukunft und Hoffnung bereithält. Oder überlassen wir den falschen Propheten und den Untergangspropheten das Feld?

Was immer war – das Volk Israel war oft genug vom rechten Weg abgewichen, war oft genug falschen Göttern nachgelaufen. Was immer war – mitten in der Krise verkündet der Prophet Jeremia Heil, Zukunft und Hoffnung.

Das eine tun und das andere nicht lassen!

Ja, ein konsequentes Hygienekonzept, konstruktive Kooperation mit den öffentlichen Instanzen und Einrichtungen, der Stadt Bestes suchen! Und - das Vertrauen nicht lassen, dass Gott in allem am Werke ist, dass Gott dir und uns Zukunft und Hoffnung eröffnen will.

Natürlich ist die Pandemie – egal ob Gottes Strafe oder menschengemacht – Mahnung und Weckruf, umzukehren von falschen Wegen! Und – zu beten „für die Stadt“, Gott anzurufen, Gott von ganzem Herzen zu suchen!

Für das deportierte Volk der Juden damals war die Zeit eine große Wende. Der religiöse Kult, die jüdische Identität war nicht mehr an das Land und den Jerusalemer Tempel gebunden, wenn es auch die große Sehnsucht und Verheißung bleibt. Gott ist in der Diaspora, Gott ist mitten in der größten Krise des Volkes und überall, wo Menschen ihn anbeten, ihn suchen – heilsam gegenwärtig. „Denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR, und will eure Gefangenschaft wenden.“

Also – leben wir wegen der Corona-Krise etwa in einer gottlosen Zeit? Oder reicht unser Vertrauen tiefer und unsere Hoffnung weiter?

Gott ist gegenwärtig – mitten in der Corona-Krise!

Ich gebe zu, dass ich es in diesen Zeiten auch gerne hätte, wenn ein Prophet wie Jeremia den Königen Trump, Orban, Erdogan, Netanyahu und Co., den falschen Propheten und dem irregehenden Volk unserer Tage mal richtig die Leviten lesen würde. Ist sicher auch dran!

Aber trotz dem scheint das Beste, für die „Stadt“ zu beten und selbst verantwortlich zu handeln. Und ich denke, es ist als Kirche zum Reformationsfest 2020 überhaupt das Beste, was wir tun können – von falschen Wegen umkehren und Gott von ganzem Herzen suchen. Gott hat unser Flehen ja längst erhört und sich uns in Jesus Christus schon heilsam zugewandt. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Meister und Heiland. Amen.